

Gibt es ihn wirklich, den Traumberuf?

Fussballer, Top-Model, Helikopterpilotin, Fernsehmoderator. Beispiele verbreiteter Traumberufe. Oft weil sie Anerkennung und viel Geld bedeuten. Wenige Menschen schaffen aber den langen Weg zu ihrem Traumberuf, viele bleiben unterwegs auf der Strecke. Wie viele angehende Tennisspieler müssen aufgeben bevor ein Roger Federer den Zenit erreicht? Wie viele hübsche Mädchen realisieren, dass der Traum vom Modeln zuerst über eine lange Durststrecke führt und sich zum Alptraum entwickeln kann? Wie ist es wohl, wenn man als Star der Musikszene täglich das gleiche Repertoire auf der Bühne präsentieren muss? Wie fühlt sich ein Rolling Stone, der seit 50 Jahren die gleichen Hits spielt und dabei immer noch begeistert und voll motiviert wirken muss?

Was macht einen Beruf zum Traumberuf?

Eine Lehrerin erzählt, sie habe einen Traumberuf. Sie könne die Entwicklung von Kindern mitgestalten und täglich ihre Fortschritte beobachten. Das sei sehr befriedigend und mache ihr nach all den Jahren immer noch grosse Freude.

Ein Hotelangestellter findet, er habe seinen Traumberuf gefunden. Er liebe es einfach, in einer schönen Umgebung Gäste zu bedienen und freue sich sehr, wenn die Kunden zufrieden seien und wieder kämen.

Ein Sachbearbeiter einer Versicherung meint, dieser Arbeitsplatz pass genau zu ihm. Er habe die nötige Sicherheit und könne Teilzeit arbeiten, was ihm die Zeit lässt, sein intensives Hobby Triathlon zu pflegen. Die Arbeit sei ok. Vielleicht kein Traumberuf, aber immerhin Traum-Rahmenbedingungen.

Der ganz persönliche Traumjob

Die wenigsten Menschen erleben den beruflichen Alltag als Traum. Jeder Beruf hat auch Nachteile. Schattenseiten begleiten jeden Arbeitsalltag. In Die Lehrerin ärgert sich über die zunehmende Last der Administration und über die Einmischung der Eltern. Der Hotelangestellte ist oft am Abend sehr ausgepumpt weil die Arbeitstage lang und intensiv sind. Dem Versicherungsangestellten machen die ständigen internen Reorganisationen zu schaffen.

Vielleicht hat die Suche nach dem Traumberuf auch mit dem Abgleichen von Erwartungen zu tun. Vergleichbar mit der Suche nach dem Traummann, der Traumfrau. Nach der ersten Verliebtheit stellt sich auch der Traumpartner als Mensch mit Ecken, Kanten und vielleicht nervigen Seiten heraus. Wer dann die Realität nicht zu integrieren weiss, setzt die Beziehung einem solch hohen Druck aus, dass sie höchstwahrscheinlich scheitert. Wichtig ist dann in einer Beziehung, dass sie eine solide Basis besitzt, dass auf Tiefen auch wieder Höhen folgen, dass das Grundsätzliche stimmt. So ist es auch im Beruf. Der Kern muss stimmen, mit dem Drumherum muss man sich oft arrangieren. Was der Kern ist, kann individuell sehr unterschiedlich sein. Für den Versicherungs-Sachbearbeiter sind die Arbeitsbedingungen wichtig, die Arbeitsinhalte sind zweitrangig. Für die Lehrerin die Möglichkeit, Menschen in Entwicklungsschritten zu begleiten.

Die zeitliche Achse spielt ebenso eine Rolle. Was man als junger Mensch als Traumberuf betrachtet, entpuppt sich vielleicht in einer späteren Lebensphase als weniger attraktiv. Und umgekehrt. Werte, Wünsche und Bedürfnisse verändern sich im Laufe des Lebens. Die Entwicklung der Laufbahn folgt nicht immer der persönlichen Entwicklung. Anpassungen sind nötig. Manchmal können sie einfach bewerkstelligt werden. Neue Aufgaben bieten sich im Unternehmen, vielleicht kann die

Routineaufgabe mit einer Projektmitarbeit angereichert werden. Eine Führungsfunktion kommt dazu, oder kann abgegeben werden. Das Arbeitspensum kann verändert werden. Mit mehr Präsenz am Arbeitsplatz verschiebt sich sofort die interne Stellung, die Arbeit kann somit interessanter werden, die Teamsituation befriedigender. Ein kleineres Arbeitspensum schafft Freiraum für die „Traumbeschäftigung“ ausserhalb der Erwerbsarbeit. Oder ein Stellenwechsel bringt neuen Schwung in den Beruf.

Vielleicht besteht die Herausforderung bei der Suche nach dem Traumberuf nicht in der Frage, wie finde ich meinen Traumberuf, sondern darin sich zu fragen, wie mache ich meinen Beruf zum Traumberuf?

Januar 2015, Regula Hunziker, perspectiv GmbH